

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 8 (1945-1946)
Heft: 1-3 [i.e. 4-6]

Artikel: D'Wybermühli : Volksliederspiel i drei Bilder
Autor: Grunder, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Käthi (faßt mit der Rechten seine Hand, legt die Linke darauf und ruft erlöst): Mi Bueb!

Peter (schaut der Szene ergriffen zu, atmet befreit auf und faltet seine Hände): Het's doch möge gwärde!

Vorhang.

*

D'Wybermühli.

Volkliederspiel i drei Bilder.

Peter u Marei, d'Wirtslüt vo der „Linde“, si dranne, die silberegi Hochzyt z'fyre. Am Abe vorhine chöme ne Chuppele Gescht, meischtens Mitglieder vom Gsangverein, in ihrem Garte zu re Vorfyr z'säme, u da chunnt me by Gsang u Wy no glyeinischt i Jäas. Me chunt ömel o uf d'Wybermühli z'rede, wie das es Wäse wär, we me dert drinne us den alte Wybere jungi chräschlegi Froueleni chönnt mache. Wo alls ischt furt gsy, schlaft Peter a sym Platz y, u da träumt ihm, sy Marei sygi dür d'Wybermühli u chömm als jungs Mejeli zue nem. Aber mit däm het er so ne Sach erläbt, daß er schi bym Erwache grüeseli froh isch gsy, mit syr alte Marei chönne die Silberegi z'fyre. Das gscheht im dritte Bild.

3. Bild.

Silberegi Hochzit.

Es ist am darauffolgenden Sonntag gegen Mittag.

Peter steht in Hose und Hemd vor dem an der Hauswand oder der Linde aufgehängten Spiegel und rasiert sich, zwischenhinein die Weise des „Von den Bergen fließt ein Wasser“ summend. Dann, nachdem er das Messer wieder angezogen und sich frisch eingeseift hat. Choshti's was wöll, düre mueß es! Mi Sech zäjer weder alts, uustrochnets Ryschgras.

Marei erscheint im Sonntagsstaate unter der Türe. Los, söttisch di wäger de öppe cho angersch alege; süsch chöme de scho d'Lüt u du bisch nid zwäg . . . Geht zu ihm. E eh, bisch du gwüß gäng no am Rasiere?

Peter. Ja wole, dä Gring mueß mer jetz einisch gschabt sy, daß de nüt meh z'sägen isch. Dä hagus Bart het mi nächti öppe gnue g'ergeret.

Marei. Hättischt äbe früeher ungere sölle u dä Morge ehn-der vüre.

Peter. Min Gott, es git's no alls . . . Weisch Marei, i wott drum hüt echli ne schöne sy, daß dr de gfalle.

Marei lachend. Ha ha haa, möchtischt am Aend öppe du no dür d'Altmannemühli?

Peter. Schwig mer vo däm Züüg! Was bruucht me das, we me so no Freud het!

Marei. Eh äbe, das meinten i o . . . Was di no ha wölle frage: Wei mer ächt für ds Aesse im Säli inne oder da usse decke?

Peter. I ha mer'sch so täicht: Mir hei afe zerscht im Garten es Höckli bi me Früehschöppli, un ässe tüe mer de dinne. Es git so am mingschten Umständ . . . Wascht sich mit dem Handtuch ein wenig ab. So, jetz ha-n-i gloub alls verwütscht, süsch lue!

Marei. Ja täich, 's het fei echli ghilbet.

Peter sie nun erst richtig betrachtend. Der Donnerli doch o, wie bisch du nes hübsches! . . . Isch das nid no ds alte Hochzitschööpli?

Marei lächelnd. Das grad nid, aber es ähnligs.

Peter. Wo si ömel de o Greti u Kobi?

Marei. O, es ischt aber öppis cheibs los by ne. I ha se vori da hinger gseh. Mit dene Zweine mueß mer eifach öppis gah; i tole das Züüg nümme.

Peter. Uberla das nume mir; i will ne scho säge, was sie z'tüe hei.

Marei. Ja mir isch es scho rächt; Greti isch schließlig di Nichte.

Peter. Bischt also yverstange, wenn i die Sach jetz de grad i d'Ornig bringe?

Marei. He nu, minetwäge; du wirsch scho wüsse, was de machisch.

Peter. Ganz genau weiß i's. Bruuchsch wäger ke Angscht z'ha.

Marei. Aber jetz chumm di cho angersch alege! s'isch die höchschi Zit. Räumt das Rasierzeug zusammen.

Peter. Was meinsch, Marei, gfall dr ächt umen i mir Hochzitskluft, u lasch di ächt o so zuehe, wie vor füfezwänzg Jahre? Führt sie an der Hand singend hinein.

Liebchen reich mir deine Hände,
Zum Beschluß noch einen Kuß,
Weil ichs von dir scheiden muß.

Kobi kommt mit einer kleinen Leiter und mit einem Spruch auf Karton um die Hausecke. — Nun zurückwinkend. Chumm nume, der Zy-men isch guet.

Greti kommt mit einer langen Girlande nach. Aber jetze gschwing, daß sie-n-is nid öppe no derzueloufe!

Kobi stellt das Leiterchen neben der Türe an. Dä Chranz chäm also um ds Türgreis, da obedüren u näbenahe u zmitsdry der Spruch? . . . So häb da u gi mer das Wäse! Gibt ihm den Spruch und beginnt die Girlande zu befestigen.

Greti. Du, hesch de gseh, wie Peter hüt agwängt het? Gwüß fascht e Stung lang het er schi gschabt.

Kobi. Het's aber o nötig gha, mit sine Stoffen einisch chli abz'fahre.

Greti. U wie-n-er z'gäggels isch? . . . I ha ne fei nie so gseh.

Kobi. Das wär mer jetze no, we me bi re Silberige gieng ga ne Rägewättergring mache! . . . Mehr für sich. Äbe ja, wenn es nume bi mir o so wär! . . . So, i gloube, das Wäse sött's ha. Jetz gi mer no der Spruch! . . . Hält ihn an. Isch er so i der Mitti?

Greti. No nes Bitzibitzeli meh rächts . . . So isch es guet.

Kobi steigt, nachdem er den Spruch aufgehängt, von der Leiter und betrachtet sein Werk. Das isch gwüß rächt styf, u der Spruch macht si ömel guet: „Glückauf zur silbernen Hochzeit!“

Greti. Dänk öppe . . . Dank heigisch, daß mer ghulfe hesch!

Kobi. U der Lohn Greti? Donne-moi un baisier! Gäll eso?

Greti. Nei, das git's jetz einisch nid.

Kobi. Nume gschwing . . . Küßt es rasch. Weisch, das isch drum allwäg ds letschtmal.

Greti. Chunnscht aber mit däm? We das no mängisch seisch, so isch es de einisch ds letschtmal.

Kobi. He, du hesch doch nächti aber ghört, un jetz ha-n-i täicht, es sigi doch allwäg gschider, i gang furt. Lue, d'Marei wott's eifach nid ha, u we die nid yverstangen isch, so . . .

Greti. Bisch e dumme! Das weisch ja no gar nid. Daß sie nid wott ha, daß da vor der Gaschtig gscharwänzlet wird, cha me o begryfe . . . Ihn beim Kinn nehmend. Muesch es halt echli gschyder astelle u nid so ne Gstabi sy.

Marei im Hause rufend. Greti . . . Greti!

Greti. Los, i mueß gah. Geht hinein und kommt bald mit Blumensträußen zurück, die es auf die Tische stellt. Nachher trägt es auch Gläser auf. Egg Hans und Änni treten auf, er mit einer Züpfe in einem „Ziechli“ und es mit einem Körbchen.

Hans. Go grüeß di!

Kobi. Grüeß ech z'säme!

Aenni. Si sie ächtert umewäg?

Kobi. Sie hei no dinne z'tüe . . . Weit ihr ächt afe chli abhocke?

Hans sich umsehend. Botz tuusig, wie heit ihr agwängt!

Aenni. Me chönnt ömel o meine . . . Zu Greti. Du los, wär chunnt ächt no alls?

Greti. Das chönnt ech jetz wäger nid säge. 's wird nid so wichtig sy.

Hans. Nid, daß mir de öppe täti scheniere oder wetti eh . . . überläge sy.

Greti. Chömet ihr schen afen ihe cho grüesse!

Aenni. Ja, mir hätten äbe da no neuis abz'gäh.
Greti führt sie hinein. — Die Musikanten rücken an.

Kobi. So, da chunnt afe d'Musig. Grüeß Gott z'säme! . . .
Weit ihr ächt afe hie usse Platz näh?

Ein Musikant. Das isch täich öppe glych.

Kobi. Hocket dert a das Tischli! U de will i luege, daß dihr afen öppis Dünns uberchömet. Sie nehmen hinten Platz, und Kobi trägt ihnen Wein auf.

Staub kommt vorsichtig um die Ecke und sieht sich um. Wohl, es isch günschtig . . . Durch die Hand nach rückwärts rufend. Chömet, es isch günschtig! Die Männerchörler treten leise auf. So steht da z'säme, aber süferli, . . . nid Krach mache! Sie stellen sich vor dem Gasthause auf, Staub gibt leise den Ton und taktiert.

Wenn e Bueb es Meitschi weiß,
Wo-n-ihm guet tuet gfalle,
We's ihn brönnt im Härz so heiß
Un ihm ds Bluet tuet walle:
Zähe Roß, die bringe nid d'Liebi usenand,
U gäb wie de wehre magsch, si si Hand in Hand.
Mannevolch, Wybervolch, 's isch gäng z'säme g'gange;
Hüt es Meitschi, morn e Bueb, alli blybe bhange.

U wenn einisch Hochzeit isch,
Git's es Jubiliere,
Git es Wy gnue uf e Tisch,
Bratis z'schnabuliere.
Isch das Wäsen eis verby, fat de ds Schaffen a,
Un im eigne Huus u Hei wärche Frou u Ma.
Mannevolch, Wybervolch, 's isch gäng z'säme g'gange;
Hüt e Frou u morn e Ma, alli blybe bhange.

Drum ihr liebe Hochzitslüt, Wär nid liebt, het o nid gläbt,
Wei mir euch eis singe. Isch bim Rychtum arm,
Was dihr fyret z'säme hüt, Liebi macht eim ds Läbe süeß,
Mög vil Glück euch bringe. U das Näschtli warm.
Mannevolch, Wybervolch, 's isch gäng z'säme g'gange,
's cha ja gar nid andersch sy, alli blybe bhange.

Nach der ersten Strophe erscheint Peter, nun festlich gekleidet, mit Marei und hinter ihnen Hans mit Aenni, und sie stellen sich vor der Türe auf. Nach und nach treten auch die Burschen und Mädchen des Gemischten Chors auf.

Hedi tritt unmittelbar nach Schluß des Liedes mit einem Blumenstrauß hervor,

- | | |
|--|--|
| <p>1. Marei u Peter vo der Linde!
Fascht chönne mir der Rank nid finde,
Für euch zu euem schöne Fescht
Vo Härze z'wünsche ds allerbescht.</p> | <p>2. Dihr heit in eune Ehejahre
O sicher allerlei erfahre;
Im Himmel hälle Sunneschyn
U mängischt o chli Räge drin.</p> |
| <p>3. Doch das macht heiter üsers Läbe,
Zum Schaffen o nes Lied dernäbe,
Es fründligs Hei, e frohe Muet,
Es Tröpfli Wy, so läbt me guet. —</p> | <p>4. Dihr sit ja frili nümme jung,
Doch beidi gäng no chäch u gsung.
So isch es schön i ds Alter z'schritte,
Vom Läbe z'näh die gueti Site.</p> |
| <p>5. So gnießet dä Fyrabe lang,
Heit gäng in Ehre Lied u Gsang.</p> | <p>U mit em beschte Sängergruess
Reich ig euch dise Bluemestruuß.</p> |

Ueberreicht ihn unter einer Verbeugung Marei.

Marei die Tränen trocknend. I danke z'tusimal!

Peter ebenfalls etwas gerüehrt. Z'vil Ehr, z'vil Ehr, ihr liebe Sänglerlüt! I chan ech nid säge, was dihr mir für ne Freud gmacht heit. I ha ja mängi schöni Stung mit ech verläbt, aber jetze heit ihr mer doch bal ds Ougewasser gmacht z'cho. Wüset ihr, we men i ds Alter chunnt, so het me dilängerschi meh nes Lied nötig . . . zieht aus der Rocktasche zwei Couverts hervor. Lueget, i wett ech da nes chlys Zeicheli tue, eis wäri für e Männerchor u ds anger für e Gmischte. I gib es grad da dem Schumeischer. Er tut es.

Staub. Im Name vo üsne Gsangvereine verdanken i disi fründlechi Spändi vo üsem verehrte Ehremitglied u liebwärte Sängerfründ uf ds beschte. Möge die beide Jubilare noch rächt lang in glycher Gsundheit und eh . . . Stockt.

Dick plötzlich einfallend. Sie läbi hoch! Alle. Hoch! Hoch!
Die Musik spielt sofort einen Tusch.

Spring tritt im Jackettanzuge vor, in der einen Hand das zusammengerollte Bild der Weibermühle tragend.

<p>Erlaubet sie, ihr Jubilante, Wenn ig au bring en Variante. Steigt auf einen Stuhl, So stigi dänn uf dises Stühli Und rede vo der Wybermühli. Die hätt mich plaget noch im Traum, Was ich erläbt, sie glaubet's kaum: Wir sind so äini schnäll ga chaufe Und händ se wädli au la laufe;</p>	<p>Wiegwünschthänd z'Obig mir bim Höck, Hätt's Wybli gmahle, hübsch und keck. Doch was mit däne mir erfahre, Das z'säge, tüend sie mir erspare. Und wie ich dänn im Schweiß erwacht, Ha schnäll es Bild dervo ich gmacht. Ich überräich das eusrem Peter, 's söll sy zum Angedänk für speter. Rollt es auf und übergibt es Peter.</p>
---	---

Alle. Bravo! Bravo! Gelächter.

Peter auch lachend. Ha ha haa! Jetz no das uf alls uehe! . . .
Nu, i will's gärn uufbewahre hie i der Linde, schalkhaft u wenn es de öppen eine wott tüeche, er möcht us sir Marei o gärn es Mejeli mache, so söll er de nume cho, i chan ihm de Uuskunft gäh.

Spring leise zu Peter. Ja häsch du öppen au traumet dervo?

Peter. Das grad nid, aber i meine nume so: Was jung isch, söll jung sy u wär enangere gärn het, söll derbi blybe; süsch gäll, Kobi?

Kobi der etwas verdutzt bei Greti an der Hausecke gestanden.
Ja, das ha-n-i o scho lang täicht.

Peter immer glücklicher. Was hei sie vori gsunge: „Zähe Roß, die bringe nid d'Liebi usenand, u gäb wie de wehre magsch, si sie Hand in Hand.“

Kobi. Das wird scho so sy.

Peter ihm auf die Schulter klopfend. We du ds Greti gärn hesch, so . . .

Kobi aufleuchtend. Ja was so?

Peter. Weisch, das vo nächti vergisse dr nie. Du bisch no der einzig gsy, wo zue mer gstangen isch.

Kobi. Ja, wo de? . . . I chume nid rächt nahe.

Peter. Wo de? . . . sich nun besinnend. Ach ja, i weiß scho . . . Nu also, we du ds Greti gärn hesch, so heit doch minetwäge enangere.

Greti. Ja, u de d'Tante?

Peter. Eh, die ischt o yversrange, süsch gäll Marei? Hüt söll eifach alls Freud ha.

Marei. Ja, we du so redtsch, was söll me da säge?

Kobi strahlend. Hesch ghört, Greti? Was seisch derzue?
Umfaßt es.

Greti. He dank öppe ds glyche, wo du.

Männerchor singt:

Mannevolch, Wybervolch, 's isch gäng z'säme g'gange,
Hüt es Meitschi, morn e Bueb, alli blybe bhange.

Peter zu Greti. U mit der Kündigung ischt also de nüt.

Greti. Ja, wär het mir kündet?

Marei. E eh, was stürmsch du da eigetlig für Sache?

Peter. Aebe ja, es geit mer mängisch alls z'tromsig dür e Gring . . . Sinnt einen Moment vor sich hin, dann wieder fröhlich. Aber uf das uehe wei mer doch jetz afe ne Glesu Wy näh. He zueheghocket, was Platz het, u Wy greicht! I ha ne dinne zwägmacht! Peter, Hans, Änni und seine Stammtischfreunde nehmen Platz am kleineren Tische, die andern Männerchörler und einige Mädchen am grossen, während das übrige Jungvolk im Hintergrund und unter der Linde zu Gruppen steht.

Marei mit Greti Wein auftragend, zu Hedi und Leni.

So Meitscheni, weit ihr vilicht hälfen yschäiche?

Leni. Ja gärn . . . Mir gah täich da zu de Jungé.

Zingg zu Marei, die bei ihm einschenkt. Gäll Marei, wie das ömel o geit, we me ds zwöitmal Hochzeit het?

Marei. I hätt bal gseit, es gfiel fasch besser, weder . . .

Peter. Vor füfezwänzg Jahre; sägs nume grad!

Bütschi. We me ne settige Ma het, cha me sauft Freud ha.

Marei. Aber umkehrt isch de o gfahre.

Pfund. Aebe, sie ischt ja fascht ume nes Mejeli worde.

Staub. Un ohni Wybermühli, gäll Peter?

Spring. Nid wahr, euseri AG. müesse mer sehr wahrschynlech grad liquidiere, ha ha haa! Allgemeines Gelächter.

Dick zu Greti. Gäll Gretle, jetz hesch ne z'grächtem, un i bruuche nümnen Angscht z'ha, du wöllisch mi.

Greti. Dühr sit mer als hagebuechige Junggsell wäger o lieber.

Staub. Mir blibe, wie mer sy, u d'Houptsach isch, daß mer alli so Freud hei.

Peter. Grad eso, un uf das wei mer eis Gsundheit mache... Sein Glas erhebend. Gsundheit allne Ledige, Ghüratnen u Junggselle!

Alle. Gsundheit de Hochziter! Allgemeines Anstoßen. — Die Musik setzt mit dem Ländler ein.

Kobi vortretend. Un jetz mache mer grad der Hochzeitstanz. Chumm Greti, mir fa a, juhui!

Peter sich erhebend. So, das ischt jetz no öppis gsy, wo verroschtet! Bei ume glänkg macht. Ja wole, me mueß i Himmel uehe luege, we d'Sunne schynt u hineruufschla, we me Freud het, süsch gäll, Marei? Umfaßt sie.

Der Gemischte Chor beginnt zu singen.

1. Möcht no nes bitzeli läbe, Ja wohl, das möcht i gärn, So lang's no roti Rösli git, So lang's no roti Bäckli git, Zum Stärben isch's no z'früh.	2. Möcht no nes bitzeli singe, Ja wohl, das möcht i gärn, So lang no d'Sunne schynt uf ds Huus, So tönt mis Lied zum Fänschter uus, Het ds Liedli no ne Värs.
---	---

3. Möcht no nes bitzeli trinke, Ja wohl, das möcht i gärn, So langes no e ne Herrgott git, Verdoret ou der Wybärg nid, Isch ds Bächerli nid lär.	4. Möcht no nes bitzeli liebe, Jo wohl, das möcht i gärn, Wo ds Härz no wie im Meje schlat, Isch's ou zum Liebe no nid z'spat, Het d'Liebi no kes Aend.
--	---

Peter freudestrahlend. Aebe grad eso! . . . Gsundheit allne Sänga u Sängerinne! . . . U daß mir d'Wybermühli no nüt nötig hei, das wei mer ech jetz grad bewyse. He Musig, i d'Hose!
Die Musik beginnt, und der Chor fällt sofort ein.

Polka, Polka tanzen i gärn	Ou der Aetti lüpft sis Bei,
Mit eme junge Herr vo Bärn.	Tanzet Polka mit Marei.
Mit emen alte tanzen i nit,	Ufen abe hüsch und hott,
Lieber tanzen i hüt ke Schritt.	Nume ke neue Fotzeltrott.

Ende.

Us Karl Grunders Bärndütsch-Büecher

Wie Karludi vo Göttiwyl het Abschid gno.

„Wenn es ere Geiß z'wohl isch, so sperzt sie, bis's ere wirscher wird“, seit men albe. U fascht so isch es o Karludi g'gange. Er wär ja gwünd wohl gsy i däm Göttiwyl, wenn er'sch richtig hätt chönne sinne, wil es dert vil Gfreuts gha het: Ahänglegi, freini Pursch, gäbegi Lüt, e verständegi Schuelkommission mit eme guetmeinige, grundehrlige Presidänt, wo so ne junge Grüenspächt vo mene Schuelmeischer sini Gitzisprüng lat la tue, ohni vil Wäses drus z'mache. Aber handchehrum ischt em doch de si Färech da obe afa z'äng worde; es het ne mängisch tüecht, är mit sir Sprützegei sött eifach chly meh Witi ha, für drinne chönne z'acheriere. O sis Schuelhüsli ischt em bilängerschi leider u schitterer vorcho gägen angeri i der Nechtsami, d'Lüt mängisch z'ungschlacht u z'grobjänisch u d'Gäget z'hert näbenusse. Es ischt em o g'gange, wie vilnen angerne, wo gäng nume ds Schöne vo dene näbezuehe u ds Wüeschte bi ihne gwahre u de Verglychen astelle, bis sie mit ihne sälber u mit der ganze Wält uneis wärde.

So isch Karludi der anger Winter ömel o in eis vo dene schöne Nachbarbüechere es Konzärt vo de Gsangvereine ga bsueche u het dert vil gseh, wo ne du gäge sis Göttiwyl wüescht uufgreiset het: E große Saal mit glänzigem Parquetbode, e breiti Theaterbühni mit elektrischer Belüchtungsrichtung, besser agleiti u fyner gstrählti Lüt mit gschliffnigere Stimme zum Singe, eifacht alls vil gerißner wede bi ihne deheime. Da ischt em du ihres Pintebühneli mit em bouelige Vorhängli, de schäbige, abgripsete Gulißli u rueßige Petrollampi erscht rächt miggerig vorcho, un er het si fasch nid chönne vorstelle, wie-n-er da no einisch sött uufträte. Aber hie, da wohl, da wär öppis z'mache mit Theater, we me da z'grächtem derhinger gieng, da chönnt me Stück uufführe, daß wit u breit nüt e so.

Das schöne Breitstette u Theaterspile uf ere große Bühni ischt em nachhär nümme us em Chopf, un es het ne tüecht, das